

Über die Kleinsäugerfauna des Landesteiles Schleswig

Von Detlef Reise

Die Grundlage meiner Untersuchungen bilden Gwöllserien die im Rahmen einer Examensarbeit an der Pädagogischen Hochschule in Flensburg bearbeitet wurden. Weitere Auswertungen kamen später hinzu. Die in der Examensarbeit ausführlich behandelten Methoden und Richtungen der Gewöllforschung sollen hier nicht dargestellt werden.

Material und Methode

Es gelangten 28 größere Gewöllserien unserer 5 einheimischen Eulenarten (*Tyto alba*, *Athene noctua*, *Strix aluco*, *Asio otus*, *Asio flammeus*) zur Auswertung. Da die Verschiedenartigkeit der Jagdbiotope der Eulenarten charakteristische Zusammensetzungen der Beutetierspektren aufwies, wurden die Gewölle artspezifisch differenziert untersucht. Eine recht genaue Abgrenzung der Jagdreviere, besonders zur Brutzeit, ließ es zu, auch auf die arteigenen Biotope der Kleinsäuger zu schließen. 11 Serien stammen aus den Monaten April—Juli 1961. Weitere 7 Populationen wurden fortlaufend von März 1962 bis April 1963 untersucht. Die übrigen Aufsammlungen verteilen sich über die Jahre 1960—63. Geographische Schwerpunkte der Untersuchungen bilden Angeln, Südtondern, die Eiderniederungen bei Schwabstedt und die Waldgebiete am Westensee. Außer diesen Schwerpunkten wurde auf eine möglichst genaue Verteilung der Stichproben im ganzen Lande Wert gelegt. Um eine genaue Auswertung zu erhalten, wurden die Gewölle einzeln zerzupft. 12000 Individuen der Kleinsäuger wurden erfaßt. Im Weiteren werden nur die Soricidae, Microtinae und Murinae behandelt.

Ergebnisse

Die folgende Tabelle gibt die prozentualen Mengenanteile der einzelnen Arten an und spiegelt zum Teil die Zusammensetzung der Kleinsäugerfauna des jeweiligen Ortes wieder.

Arten der Kleinsäuger	Prozentuale Anteile der Kleinsäuger an den einzelnen Serien								
	Fundorte	a	b	c	d	e	f	g	h
<i>Mic. arvalis</i>		18,3	12,1	59,4	5,7	7,4	7,4	49,6	25,8
<i>Mic. spec.</i>		10,2	3,0	5,4	31,4	8,4	26,0	24,0	10,8
<i>Mic. agrestis</i>		8,3	27,3	5,4	14,3	35,3	11,5	2,6	15,0
<i>Cleth. glar.</i>		6,7	9,1	2,7	—	0,7	—	—	3,8
<i>Arv. terrestris</i>		—	3,0	—	—	—	—	—	1,1
<i>Sylv. silv.</i>		1,7	15,2	8,1	5,7	1,4	3,7	0,8	2,2
<i>Sylv. spec.</i>		13,3	3,0	2,7	5,7	1,4	26,0	12,2	5,9
<i>Sylv. flav.</i>		31,7	21,2	12,5	8,6	2,1	14,8	3,9	—
<i>Mus musc.</i>		1,7	—	2,7	—	—	—	0,8	0,5
<i>Microm. min.</i>		—	—	—	—	—	—	2,3	—
<i>Rattus norv.</i>		—	—	—	2,9	—	—	—	—
<i>Rattus spec.</i>		—	—	—	—	—	—	—	—
<i>Neomys fodiens</i>		—	—	—	2,9	—	—	—	—
<i>Sorex araneus</i>		3,3	3,0	—	23,0	21,8	—	—	25,3
<i>Sorex min.</i>		—	—	—	—	10,6	—	0,8	4,3
<i>Talpa europ.</i>		3,3	3,0	—	—	2,1	11,5	—	—
Individuenzahl		60	33	37	35	142	27	129	186

Arten der Kleinsäuger		Prozentuale Anteile der Kleinsäuger an den einzelnen Serien							
Fundorte	i	j	k	l	m	n	o	p	
<i>Mic. arvalis</i>	14,3	36,5	70,0	93,0	92,0	76,0	76,0	63,0	
<i>Mic. spec.</i>	43,0	54,5	6,9	1,2	—	2,0	—	5,1	
<i>Mic. agrestis</i>	3,6	3,0	3,9	—	3,1	3,0	8,9	7,2	
<i>Cleth. glar.</i>	10,7	3,0	4,9	2,4	—	—	7,1	4,4	
<i>Arv. terrestris</i>	3,6	1,5	—	2,4	1,8	—	—	—	
<i>Sylv. silv.</i>	—	—	2,0	2,4	2,4	3,9	7,1	6,4	
<i>Sylv. spec.</i>	17,8	—	9,8	—	—	—	0,9	—	
<i>Sylv. flav.</i>	3,6	—	2,0	—	—	—	—	—	
<i>Mus musc.</i>	—	—	1,0	—	—	1,1	—	—	
<i>Microm. min.</i>	—	—	—	—	—	—	—	0,5	
<i>Rattus norv.</i>	—	—	—	—	—	—	—	9,4	
<i>Neomys fodiens</i>	—	—	—	—	—	—	—	0,1	
<i>Sorex araneus</i>	—	—	—	—	0,6	12,0	—	2,8	
<i>Sorex min.</i>	—	—	—	—	—	—	—	—	
<i>Talpa europ.</i>	3,6	1,5	—	—	—	—	—	0,2	
Individuenzahl	28	66	102	83	164	92	106	1445	

Arten der Kleinsäuger		Prozentuale Anteile der Kleinsäuger an den einzelnen Serien			
Fundorte	q	r	s	Summe	
<i>Mic. arvalis</i>	33,1	50,0	36,8	3945	
<i>Mic. spec.</i>	5,2	3,1	6,7	581	
<i>Mic. agrestis</i>	2,2	10,7	19,7	1087	
<i>Cleth. glar.</i>	0,5	0,5	0,04	126	
<i>Arv. terrestris</i>	0,6	1,1	3,7	162	
<i>Sylv. spec.</i>	52,0	29,0	21,5	2023	
<i>Mus musc.</i>	—	0,5	—	13	
<i>Microm. min.</i>	4,3	3,2	4,7	267	
<i>Rattus spec.</i>	—	—	0,1	181	
<i>Neomys fodiens</i>	—	0,1	0,2	7	
<i>Sorex araneus</i>	1,7	1,6	3,8	334	
<i>Sorex min.</i>	0,5	0,5	0,1	52	
<i>Talpa europ.</i>	—	0,2	0,1	44	
Individuenzahl	1339	107,0	3525	8802	

Tabelle 1: Fundorte u. -zeit

a) MTBL 1222 Flensburg, 16. 4. 61; b) Flensburg 1222, 5. 10. 60; c) Flensburg 1222, 17. 4. 61; d) Glücksburg 1123, 23. 4. 61; e) Gelting 1225, 30. 4. 61; f) Flensburg 1222, 26. 4. 61; g) Ladelund 1120, 6. 5. 61; h) Westensee 1725, 23. 5. 61; i) Hütten 1524, 24. 5. 61; j) Jörl 1321, 7. 5. 61; k) Flensburg 1222, 6. 6. 61; l) Rantum 1115, 6. 10. 61; m) Rantum 1115, 1. 8. 61; n) Kappeln 1325, 11. 4. 61; o) Eggebek 1322, 15. 4. 61; p) Flensburg 1222, 30. 5. 62 — 24. 3. 63; q) Husby 1223, 1. 11. 62 — 20. 4. 63; r) Tellingstedt 1721, 1. 4. 62 — 17. 5. 63; s) Weddingstedt 1720, 28. 5. 62 bis 26. 3. 63.

Erklärungen zu Tab. 1: Die *Sylvaemus*-Arten sind nur in den ersten Serien nach der Größe als Unterscheidungsmerkmal getrennt worden. Dabei konnte nicht vermieden werden, daß Jungtiere der *Sylvaemus flavicollis* (Melchior) zur Gruppe der *Sylvaemus silvaticus* (L.) gezählt wurden.

Die Jagdbiotope der Eulen wurden durch botanische Bestands- und Vegetationsaufnahmen erfaßt und den Beutetierlisten gegenübergestellt. Dadurch kristallisierten sich für die einzelnen Kleinsäugerarten charakteristische Biotope heraus, die anschließend zusammen mit der allgemeinen Verbreitung der hier behandelten Kleinsäuger gebracht wird.

Wasserspitzmaus (*Neomys fodiens* Schreber): Das Vorkommen dieser Art ist nicht mehr groß, da die ursprünglichen Biotope für ihre Lebensweise fehlen (Bach-, Teich-, Seeufer und Gräben mit *Phragmites-Carex*-Beständen) Funde: Glücksburg, Treene- und Eiderniederungen.

Waldspitzmaus (*Sorex araneus* L.): Dieser Insektenfresser hat sein hauptsächlichstes Verbreitungsareal in feuchten Niederungen und Mooren, aber es werden auch Nadelwald, gras- und krautreiche Buchenmischwälder, *Phragmites*-Bestände an Teich und Seeufern besiedelt. Vorkommen: allgemein im gesamten Gebiet.

Zwergspitzmaus (*Sorex minutus* L.): Die Zwergspitzmaus weicht vielfach in die ausgesprochen trockenen, sandigen Böden — Sandheiden, graue Düne —, aber auch in die feuchten Niederungswiesen aus. Wie HEYDEMANN (1960) angibt, werden die trockenen Biotope oft stark besiedelt. Von ihm wurden sie auch oft in Feldern sandigen und lehmigen Bodens gefunden. Dieses zeigt auch die stärkere Verbreitung auf dem Geestrücken.

Ostscherm Maus (*Arvicola terrestris* L.): Diese Maus, die auch den Namen Wasserratte trägt, scheint bei uns nicht unbedingt an feuchte Biotope gebunden zu sein. Feuchte Niederungen werden aber bevorzugt. (Verbreitungsschwerpunkte: Treene-, Eiderniederungen und Marschen der Westküste. Amrum.)

Feldmaus (*Microtus arvalis* Pallas): Die Feldmaus ist im untersuchten Gebiet eindeutig die häufigste Art, nicht nur zur Zeit des Massenwechsels. Sie kommt euryök vor, steht aber in Konkurrenz mit der stärkeren Erdmaus, von der sie aus den schweren, guten Böden der Ostseeküste verdrängt wird (s. u. Erdmaus).

Erdmaus (*Microtus agrestis* L.): Bewohnt feuchte, schwere Böden, Endmoränenhänge der Ostseeküste, Niederungen der Flußläufe, Erlenbrüche, Buchenhochwald (gras- und krautreich), vor allem hohe *Carrex*-Bestände. (Verbreitungsgebiet: Der Osten des Landes, zerstreut bis zur Westküste, stenöker als die vorhergehende Art).

Waldwühlmaus (*Clethrionomys glareolus* Schreber): Meidet die offenen Biotope, lebt in Nadelwäldungen und Bruchwäldern, schon weniger häufig in krautreichen Buchenhochwäldern. Deckungsbietende Biotope, deshalb wenig von den Eulen gefangen. (Hauptverbreitungsgebiet: Angeln, Schwansen und Südosten des Landes. Zerstreut bis auf die Inseln — Sylt — der Westküste.)

Wanderratte (*Rattus norvegicus* Berkenhout): Sie taucht von Zeit zu Zeit überall auf, wird selten von den Eulen gefangen.

Zwergmaus (*Micromys minutus* Pallas): Die Zwergmaus kommt als Kleintier in Kornfeldern, Buschwerk und *Phragmites*-Zonen vor. Sie meidet Biotope mit ausgesprochen niedrigem Bewuchs und Hochwälder, lebt sonst aber sowohl in feuchten wie auch sehr trockenen Biotopen. (Im ganzen Landesteil in geeigneten Biotopen verbreitet. Knicklandschaften!).

Gelbhalsmaus (*Sylvaeumus flavicollis* Melchior): Die sandigen Geestflächen werden nicht besiedelt, ebenso nicht die offenen Flächen der Marsch. Krautreiche Buchenmischwälder im Ostteil des Landes bilden den Lebensraum (Schwab. t. dt.). Die Gelbhalsmaus scheint wie die Erdmaus die günstigeren Biotope innezuhalten. (Vergl. Waldmaus).

Waldmaus (*Sylvaemus silvaticus* L.): Die Waldmaus lebt zur Hauptsache auf den trockenen Böden der Geest. Kulturf Flächen und artenarme Fichtenschonungen, Wiesen und offene, meistens karge Biotope bilden die Lebensräume. Auf der Geest schiebt sich ein deutlicher Verbreitungskeil in Richtung Flensburg vor. Verbreitungsschwerpunkte finden sich im ganzen Westen des Landes.

Hausmaus (*Mus musculus* L.) Die mehr im Freien lebende Form der Hausmaus, die Ährenmaus, scheint bei uns selten zu sein, da die Hausmaus in den Gewöllern kaum auftaucht. Bei jedem Fundort waren Gehöfte in der Nähe. Als Haustier überall im Land.

Zusammenfassung

Aus den Gewöllfunden in den Jagdgebieten der Eulen wurde auf die artspezifischen Biotope der Kleinsäuger geschlossen. Der Aussagewert der Gewöllauswertungen wurde so erhöht. Die botanischen Bestands- und Vegetationsaufnahmen wurden hier durch einfache Charakterisierung der Biotope möglichst kurz wiedergegeben. Die Ergebnisse der Arbeit wurden durch Fallenfänge überprüft. Auf Grund dieser Ergebnisse wurden die Verbreitungsgebiete und Lebensräume der einzelnen Kleinsäugerarten aufgezeichnet.

Diskussion (referiert vom Vortragenden)

Von Herrn Dr. Ohm und Herrn Dr. Heydemann wurden folgende Fragen angeschnitten: 1) Wählt die Eule unter den Beutetieren aus? Es wurde herausgestellt, daß die Verschiedenartigkeit der Beutetierlisten weniger auf einer Wahl der Eulen, als auf der Verschiedenartigkeit der Jagdbiotope beruhe. 2) Läßt sich das Jagdgebiet der Eulen exakt genug umreißen? Die Festlegung der Jagdareale erfolgte auf Grund von Beobachtungen und allgemeinen Erkenntnissen über Jagdverhalten und Wanderungen dieser Nachtgreife. Eine gewisse Unsicherheit wird hier in Kauf genommen, sie wird aber bei den Betrachtungen berücksichtigt. Die Jahreszeit spielt eine große Rolle. Die Fallenfänge wurden zum Ausgleich herangezogen.

Weitere Beiträge, die sich vor allem auf Beobachtungen und Fragen über die einzelnen Arten bezogen, wurden mit in die Ausführungen aufgenommen.

Literatur

GOETHE, F. (1949): Die Säugetiere des Teutoburger Waldes. Wilhelmshaven. — HEYDEMANN, B. (1960): Zur Ökologie von *Sorex araneus* L. und *Sorex minutus* L. Zeitschr. für Säugetierkd. 25, 24—29. — KAHMANN, H. (1953): Das Ergebnis der Zergliederung von Eulengewöllern und seine wissenschaftliche Auswertung. Ornith. Mitt. 5, 201—205. — MOHR, E. (1954): Die freilebenden Nagetiere Deutschlands und der Nachbarländer. Jena. — UTENDÖRFER, O. (1939): Die Ernährung der deutschen Raubvögel und Eulen und ihre Bedeutung in der heimischen Natur. Neudamm. (1952): Neue Ergebnisse über die Ernährung der Greifvögel und Eulen. Stuttgart. — VAN DER BRINK, F. H. (1957): Die Säugetiere Europas. Hamburg-Berlin.

Anschrift des Verfassers: Detlef Reise, Flensburg, Gertrudenstraße 1

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Faunistisch-Ökologische Mitteilungen](#)

Jahr/Year: 1963-1965

Band/Volume: [2](#)

Autor(en)/Author(s): Reise Detlef

Artikel/Article: [Über die Kleinsäugerfauna des Landesteiles Schleswig 85-88](#)